

Charaktergesicht: August Diehl zählt zu den derzeit gefragtesten deutschen Schauspielern. Demnächst ist er in Terrence Malicks Film „Ein verborgenes Leben“ im Kino zu sehen

DER VISIONÄR

BAUHAUS Vor 100 Jahren wurde die berühmteste Kunsthochschule des 20. Jahrhunderts gegründet. August Diehl brilliert nun in einer ARTE-Serie als deren Gründer Walter Gropius. Ein Gespräch.

INTERVIEW Lydia Evers

FOTOS Robert Rieger

Zur Verabredung in seinem Lieblingscafé im Berliner Stadtteil Prenzlauer Berg kommt August Diehl mit dem Fahrrad. Er bestellt einen Cappuccino, raucht eine Zigarette. Zuletzt wurde der Schauspieler in Cannes für seine Rolle in „Ein verborgenes Leben“ gefeiert, dem neuen Film von US-Regisseur Terrence Malick. In den Sphären von Hollywood ist Diehl schon seit gut einem Jahrzehnt unterwegs. Man denke nur an „Inglourious Basterds“ (2009) von Quentin Tarantino. Auf ARTE ist der 43-Jährige nun in der Serie „Die Neue Zeit“ von Lars Kraume als Bauhaus-Gründer Walter Gropius

zu sehen. Dieser komme „nicht nur gut weg“, so Diehl. Denn: Trotz moderner Visionen sei er ein ambivalenter Charakter gewesen.

ARTE MAGAZIN Herr Diehl, haben Sie eigentlich Bauhaus-Möbel zu Hause?

August Diehl Leider nein. Aber der Stil gefällt mir sehr gut – Marcel Breuers frei schwingende Stühle zum Beispiel. Aber auch ganz kleine Sachen wie Kannen und Besteck. Das sind fabelhafte Designs.

ARTE MAGAZIN Die meisten davon sind in Dessau entstanden. „Die Neue Zeit“ aber beleuchtet die Anfänge der Bauhaus-Schule in Weimar von 1919 bis zum Umzug nach Dessau 1925. Was ist an dieser Periode so interessant?

August Diehl Von den ersten Bauhaus-Jahren in Weimar weiß man weitaus weniger als von den späteren in Dessau. Dabei ist ja das gesamte Konzept der Hochschule, nämlich Kunst und Handwerk zusammenzubringen, dort entstanden. Die Idee, anders zu bauen und eine neue Art der Architektur zu entwickeln, kristallisierte sich als Folge des Ersten Weltkriegs heraus. Dazu zählte in der Architektur die Abschaffung der Antike, Monumentales wurde weggelassen und dafür durch Praktisches ersetzt. Das hatte zu Beginn auch ganz stark esoterische Züge. Architekten sollten zum Beispiel durch Räume tanzen, um Diagonalen zu fühlen. Die Menschen wollten sich neu erfinden.

ARTE MAGAZIN Dagegen gab es auch Widerstände. **August Diehl** Die gibt es ja immer. Menschen, die nicht wollen, dass sich Dinge ändern. Weimar ist eine sehr kleine Stadt, in der damals das altansässige Bürgertum das Sagen hatte. Und dann kam auf einmal diese Schule, deren Studenten nackt in der Ilm badeten und laute Partys feierten. Die Stadt muss wirklich Kopf gestanden haben.

ARTE MAGAZIN Was hat Sie daran gereizt, den Bauhaus-Gründer Walter Gropius zu spielen?

August Diehl Gropius war ein Visionär. Er konnte nicht einmal zeichnen und wurde dennoch zu einem der erfolgreichsten Architekten seiner Zeit. Es heißt, er habe sich durch nichts von seinem Weg abbringen lassen. Nicht einmal von seiner Frau Alma Mahler, die mit vielen wichtigen Männern ihrer Zeit liiert war. →

SCHWERPUNKT
100 Jahre Bauhaus

Die Neue Zeit
6-tlg. Serie

TV ab Donnerstag, 5.9. •
20.15 Uhr
▶ alle Folgen ab 5.9.
je 90 Tage auf
arte.tv/neuezeit

Aufbruch: Die junge Dörte Helm (Anna Maria Mühe) schreibt sich 1919 an der neu gegründeten Kunsthochschule Bauhaus ein. Dort lernt sie den Direktor Walter Gropius (August Diehl) kennen – und lieben.

Jeden einzelnen soll sie beeinflussen und geprägt haben. Jeden, außer Walter Gropius. Ich finde, das sagt sehr viel über ihn aus. Und das fand ich interessant.

ARTEMAGAZIN Obwohl Sie in einem Interview einmal sagten, Sie fänden es „bescheuert, wenn jemand jemanden nachspielt“?

August Diehl Das habe ich gesagt? Nein, ich finde nur die reine Nachahmung einer realen Person nicht sonderlich aufregend. Bei diesen Rollen geht es für mich darum, wie ich mich selbst einbringen kann. Die Charaktere sind schließlich fiktiv und nicht dokumentarisch. Aber natürlich hat man auch eine große Verantwortung, wenn die Figur tatsächlich existiert hat.

ARTEMAGAZIN Die Serie thematisiert den Vorwurf, Gropius hätte Frauen am Bauhaus unterdrückt. Was steckt dahinter?

August Diehl Walter Gropius hatte viele Kämpfe mit dem Weimarer Bürgertum auszufechten. Es war ihm zunächst ganz egal, woher seine Studenten kamen, welcher Religion sie angehörten oder welches Geschlecht sie hatten. Es ging ihm primär um die Kunst. Doch er musste sich sehr bald sehr vielen Kompromissen beugen, weil ihm sonst der Etat gekürzt worden wäre. Und so setzte er die Frauen an den Webstuhl; sie strickten und häkelten, während die Männer mit Eisen oder Glas arbeiten durften. Für damalige Verhältnisse war das ja sogar normal.

ARTEMAGAZIN Viele der Frauen haben dennoch rebelliert.

August Diehl Ebendieser feministische Kontext ist so spannend: Das 20. Jahrhundert wacht plötzlich auf – mit Forderungen nach Emanzipation und Gleichberechtigung – und stellt sich gegen das vergangene 19. Jahrhundert. Und Walter Gropius steht irgendwo dazwischen. Für mich war er ein Mann des 19. Jahrhunderts, der

Gut gelaunt: August Diehl beim Fotoshooting fürs ARTE Magazin. Der Schauspieler ist Spezialist für komplexe Rollen: „Je mehr eine Figur in einem Konflikt steht, desto interessanter. Das war schon in der Antike so“

»Walter Gropius hatte fortschrittliche Visionen, steckte aber zugleich in alten Konventionen fest«

Zur Person

AUGUST DIEHL, Schauspieler

Bereits für seinen ersten Film „23 – Nichts ist so wie es scheint“ (1998) wurde der Darsteller mit dem **Deutschen Filmpreis** ausgezeichnet. Mittlerweile ist er international erfolgreich, spielte u. a. in Quentin Tarantinos „Inglourious Basterds“ (2009), in „Salt“ (2010) an der Seite von Angelina Jolie und aktuell in Terrence Malicks „Ein verborgenes Leben“ (2019).

zwar fortschrittliche Visionen hatte, aber zugleich in alten Konventionen feststeckte.

ARTEMAGAZIN Der rote Faden der Serie ist eine umstrittene Affäre zwischen Walter Gropius und seiner Studentin Dörte Helm, die damals von einem Ehrengericht untersucht wurde. Der Vorwurf: Machtmissbrauch eines Lehrers gegenüber seiner Studentin. Im Hinblick auf die Persönlichkeitsrechte der Frau wirkt das recht progressiv.

August Diehl Es stimmt, aus heutiger Sicht könnte man dahinter eine #MeToo-Geschichte vermuten, allerdings ging es glaube ich eher darum, dass viele Leute Gropius einen Strick daraus drehen wollten. In „Die Neue Zeit“ entwickelt sich eine Liebesgeschichte – zwischen einer jungen, kämpferischen Künstlerin und dem Direktor, einem Mann in einer Machtposition. Der feministische Ansatz bleibt dabei aber immer die Wirbelsäule der Erzählung.



Kompliziert: Bauhaus-Direktor Walter Gropius (August Diehl) und Studentin Dörte Helm (Anna Maria Mühe) verlieben sich ineinander

ARTE MAGAZIN Wenn es darum ging, von den Frauen am Bauhaus zu erzählen, hätte man das nicht auch ohne eine romantische Liaison mit einem mächtigen Mann tun können?

August Diehl Doch, natürlich. Aber zum einen hat diese Spannung zwischen den beiden Hauptfiguren großen Unterhaltungswert. Und zum anderen würde man sich heute bestimmt nicht an Dörte Helm erinnern, wenn es Walter Gropius nicht gegeben hätte.

ARTE MAGAZIN Auch heute sind Frauen auf dem Kunstmarkt noch eine Minderheit, die Kunstwerke von Männern sind mehr wert. Was glauben Sie, woran das liegt?

August Diehl Frauen werden auf der ganzen Welt benachteiligt, nicht nur in der Kunstwelt. Die Emanzipation ist leider noch lange nicht abgeschlossen. Erst heute Morgen habe ich gehört, wie ein Vater seiner Tochter erklärt hat, wie viele Meter sie für ein Abzeichen schwimmen muss und wie viel weiter Jungs schwimmen müssen. Denn natürlich spielt das Körperliche eine Rolle, Männer werden erst mal als stärker wahrgenommen. Und das zieht sich dann durch alle Lebensbereiche: Männer kommen als Erste dran, verdienen mehr ... Aber mal ehrlich, ich kenne Tausende Frauen, die tausendmal stärker sind als ich – auf verschiedenste Weisen.

ARTE MAGAZIN Über die Künstlerinnen am Bauhaus – Dörte Helm, Gunta Stözl, Alma Siedhoff-Buscher – weiß man nach wie vor nicht so viel wie von ihren männlichen Kollegen Oskar Schlemmer, Wassily Kandinsky oder Marcel Breuer. Und doch feiern wir die Kunstschule heute als modern und zeitlos. Idealisieren wir die Bewegung zu sehr?

August Diehl Für die damalige Zeit war die Schule und alles, für das sie stand, schon sehr fortschrittlich. Gerade in Weimar waren die Studenten geradezu Punks. Man darf aber auch nicht vergessen, dass die Emanzipation erst angefangen hatte, die Rolle der Frau war noch sehr traditionell. Und unter anderem durch die Serie werfen wir jetzt etwas mehr Licht auf dieses Thema. Ansonsten frage ich mich, wie das Bauhaus in der Öffentlichkeit überhaupt wahrgenommen wird. Als wir anfangen zu drehen, dachten viele, es ginge um eine Baumarktkette ...

ARTE MAGAZIN Was Walter Gropius wohl darüber denken würde, wenn er wüsste, dass eine Baumarktkette den Namen seiner Schule trägt?

August Diehl Das fände er wahrscheinlich gut. ←

ARTE ist Partner von „100 Jahre bauhaus“.

Alle Programme finden Sie auf arte.tv/bauhaus100

FRAUEN AM BAUHAUS

KURZPORTRÄTS Das Bild der Kunstschule ist bis heute männlich geprägt. Dabei spielten auch die Künstlerinnen eine wichtige Rolle.



Dörte Helm, 1898 in Berlin geboren, zog 1918 nach Weimar und schrieb sich 1919 am Staatlichen Bauhaus ein. Sie war eine der wenigen Frauen, die das gesamte Spektrum der künstlerischen Ausbildung durchliefen: von der Wandmalerei bis zur Glasgestaltung. 1922 legte sie vor der Weimarer Handwerkskammer die Gesellenprüfung als Dekorationsmalerin ab. In ihrem Nachlass befindet sich eine große Sammlung von Skizzen und gemalten Selbstporträts.



Gunta Stözl begann ihr Studium am Bauhaus ebenfalls im Jahr 1919. Schnell entwickelte die 1897 in München geborene Künstlerin eine Affinität zur Webkunst. Sie lernte von Georg Muche, Johannes Itten und Paul Klee. Von 1925 bis 1926 war sie am Bauhaus Dessau Werkmeisterin der Weberei-Werkstatt; von 1926 bis 1931 dann schließlich die erste Jungmeisterin. Sie erarbeitete Textilbespannungen für einige Möbel von Marcel Breuer und entwarf bedeutende Teppiche und Webereien.



Alma Siedhoff-Buscher, geboren 1899 in Kreuztal, studierte von 1922 bis 1927 am Bauhaus. Zunächst wurde auch sie in die Weberei-Werkstatt aufgenommen, wechselte aber 1923 in die Holzbildhauerei. Im selben Jahr entwarf sie für die große Bauhaus-Ausstellung die Ausstattung des Kinderzimmers im Versuchshaus Am Horn. Zudem kreierte sie in dieser Zeit verschiedene Kinderspielzeuge, wie das „Kleine Schiffbauspiel“, das bis heute produziert wird.